

Frankenau, Frankenberg, Grüsen

Emil Plaut¹

geb. 20.1.1871 in Frankenau

gest. 10.10.1942 im KZ Sachsenhausen²

Eltern:

Moses Plaut (1833-1911) und

Johanna, geb. Marx (1841-1914)

Geschwister:

Karoline (1862-?)

Meier (1864-1925)

Manus (1864-?)

Sara (1866-1907)

Celle (1868-1930)

Julius (1873-?)

Heinemann (1877-1944)

Jettchen (1885-1943)

Ehefrau:

Johanna, geb. Marx (1876-1942), aus Grüsen³

Eheschließung: 14. August 1901 im Standesamt Frankenberg⁴

Kinder:

Greta, geb. 22.5.1902, gest. 5.10.1976 in den USA; Ehemann: Rapp

Herbert, geb. 1905⁵

Beruf:

Händler mit Textilien und Manufakturwaren⁶

Wohnung:

Frankenberg, Obermarkt 14

1891-94:

Dienst in der Kaiserlichen Marine⁷

1914-18:

Obermatrose im 1. Weltkrieg⁸, eingesetzt im Küstenschutz in Oldenburg⁹

Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Vorbeter und zeitweise Schochet der jüdischen Gemeinde, Kassierer der Männer-Chewra und also in der Totenpflege aktiv¹⁰

„In der – konservativ-orthodoxen – Gemeinde seiner Heimatstadt war Emil Plaut immer sehr aktiv. Er konnte ziemlich gut hebräisch. Im Notfall fungierte er als Schochet (Schächter), und bei Abwesenheit des jüdischen Lehrers las er am Schabbath die Thora vor. Darüber hinaus

¹ Quelle: Carol Baird, Descendants of Salomon Plaut (privat)

² Quelle: Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names; Tochter Greta Rapp, der Verwandte Hagai Plaut sowie ein deutscher "Researcher" namens Frank Mann bestätigen diese Angabe.

³ Quelle für Geburtsort Johannas, das Jahr der Eheschließung, Beruf, Wohnung, das Eisernen Kreuz: Monica Kingreen: Die Namen der ermordeten jüdischen Frankenberger, Vortrag am 9.11.2005 in Frankenberg

⁴ Horst Hecker: Dienst in blauer Uniform. Erinnerungen an den jüdischen Gemeindevorsteher Emil Plaut – Erster Teil; in: HNA, Sonntag, 13. Mai 2007, S. 2

⁵ Geb.-jahr: Hecker, HNA 13. Mai 2007

⁶ Hecker, HNA 13. Mai 2007

⁷ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁸ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁹ Hecker, HNA 13.5.2007

¹⁰ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

Frankenau, Frankenberg, Grüsen

war er lange Jahre Kassierer der Männer-Chewra, der Heiligen Bruderschaft, die sich um die Totenpflege kümmerte. Lag ein Mitglied der Gemeinde im Sterben, wurde er gerufen, um das jüdische Glaubensbekenntnis („Sch'ma Israel“) zu sprechen und dann für die Familie des Verstorbenen das Begräbnis zu arrangieren.“¹¹

1929

Er wurde zum zweiten Gemeindeältesten gewählt.¹²

1931

Nach dem Tod des bisherigen Vorstehers der jüdischen Gemeinde Frankenbergs wurde Emil Plaut zu dessen Nachfolger gewählt.¹³

1932

Sein aus Merzhausen im Kreis Ziegenhain stammender Schwiegersohn Berthold Rapp trat in das Geschäft ein.¹⁴

1933

Nach der Machtübernahme der Nazis ging der Umsatz von Plauts Geschäft stark zurück; bald konnten Plaut und Rapp die Steuern nicht mehr bezahlen.¹⁵

1936

Als Hausgehilfin arbeitete von Mitte Juni bis Ende September Recha Lamm aus Homberg bei den Plauts.¹⁶

1938

Nach der Reichspogromnacht wurde Emil Plaut, wie viele andere jüdische Männer in der Region, verhaftet und über Kassel nach Buchenwald gebracht, allerdings wenige Wochen später – spätestens Anfang Dezember – wieder freigelassen.¹⁷

1941

Am 13. Dezember wurden Emil und Johanna Plaut, wie andere jüdische Familien in Frankenberg, in das Haus der ehemaligen Synagoge im Scharwinkel 4 eingewiesen.¹⁸ Die der Familie Plaut zugewiesene Wohnung im 1. Stock hatte wohl keinen Wasseranschluss. Emil Plaut musste das Wasser deshalb mit Eimern bei Nachbarn holen. Er ließ sich deshalb – aber ohne behördliche Genehmigung – eine Wasserleitung legen. Er wurde deshalb wieder verhaftet, ins Frankenberger Gefängnis im Amtsgericht und dann ins Polizeigefängnis in Kassel gebracht.¹⁹

1942

Am 23. Juni wurde er aus unbekanntem Anlas in das Arbeitserziehungslager Breitenau eingewiesen. Die Kasseler Gestapo beantragte beim Reichssicherheitshauptamt KZ-Haft für ihn. Am 4. Sept. wurde er mit einem Sammeltransport in das KZ Sachsenhausen bei Berlin

¹¹ Hecker, HNA 13.5.2007

¹² Hecker, HNA 13.5.2007

¹³ Hecker, HNA 13.5.2007

¹⁴ Hecker, HNA 13.5.2007

¹⁵ Hecker, HNA, 13.5.2007

¹⁶ Kingreen

¹⁷ Horst Hecker: Schikanen, Gefängnis und Tod. Erinnerungen an den jüdischen Gemeindevorsteher Emil Plaut – Schluss; in: HNA, Sonntag, 20. Mai 2007, S. 2

¹⁸ Kingreen

¹⁹ Hecker, HNA, 20.5.2007

Frankenau, Frankenberg, Grüsen

deportiert. Mit der Häftlingsnummer 47888 wohnte er im Block 38. Dort starb er am 10. Oktober 1942; im Sterbebuch des KZ ist als Todeszeit 17.10 Uhr und als Todesursache „Ruhr“ genannt.

Modell des KZ Sachsenhausen bei Berlin²⁰

²⁰ http://www.hshusen.de/_1/aus16.jpg